



Annalise-Wagner-Stiftung
c/o Regionalbibliothek –
Marktplatz 1– 17033 Neubrandenburg

Annalise-Wagner-Jugendpreis 2018

Dr. Gundula Engelhard

Laudatio für Marvin Wils

Lieber Marvin Wils, sehr geehrte Gäste,

die 9. Lobende Anerkennung für junge Autoren an Marvin Wils ist ein Novum in der Geschichte des Jugendpreises: ausgezeichnet wird ein Prosa-Manuskript, das sich ins Genre Fantasy einfügt.

Das Rätsel des Romantitels „Das Cursor-Vermächtnis“ wird, wie es sich gehört, erst gegen sein Ende gelöst (immerhin engzeilige 167 Seiten später). Im ersten Drittel gibt es einen Dialog zwischen den Hauptfiguren Lok Cursor und seinem Freund Travis:

Ich schaute mir das Buch genau an. „Alter, das Buch hat mehr als 500 Seiten.“

„Und?“

„Und? Wann soll ich das denn durchlesen?“

„Du musst ja nicht alles lesen. Nur das Wichtigste.“

„Und woher weiß ich, was wichtig ist?“

„Na, indem du es liest.“

Vor zwei Jahrzehnten, Harry Potter zog in Kinderzimmer und Bibliotheken ein, begannen wir in der Mecklenburgischen Literaturgesellschaft, junge Leute für das Lesen und den kritischen Blick auf Bücher zu begeistern.

Unsere Jugendbuchjury vergibt zweimal im Jahr ihren eigenen Literaturpreis – die Jugendlichen lassen sich von Hunderten Seiten nicht abschrecken und lesen „alles“.

Entgegen mancher Unkenrufe ebbt die Vorliebe für Fantasy nicht ab, gern und zunehmend werden auch Serien mit sieben bis 13 Folgen verschlungen.

Ich begleite die jungen Kritiker seit vielen Jahren und nehme nicht nur das „Wichtigste“ zur Kenntnis.

Mit den unzähligen phantastischen Welten auf dem Buchmarkt kann das Manuskript von Marvin Wils sich durchaus messen lassen: genrespezifische Charakteristika beherrscht der 17jährige Autor souverän.

So um 2059 droht im Machtkampf zweier Gottheiten erneut die Auslöschung der Menschheit. Der anfangs 15jährige Lok Cursor wird aus seinem Schüleralltag in eine geheime Gemeinschaft katalpultiert. Die Guardix versuchen unerkannt Frieden unter den Menschen zu stiften und die dunklen Mächte im Zaum zu halten.

Als Held wider Willen reiht sich Lok in die Rettungsmission ein, er lernt mit und ohne Magie zu kämpfen und muss sich in turbulenten, lebensgefährlichen Situationen beweisen.

Marvin Wils hat sich für einen Ich-Erzähler entschieden, der belesen und horrorfilm-geschult das Geschehen aus der Rückschau reflektiert.

Was Lok Cursor an Grauen und Übernatürlichem in rascher und überraschender Abfolge erlebt hatte, diskutiert er gleichsam mit dem Leser.

Naivität und Trotz der Erzähler-Figur sind nicht nur der Unerfahrenheit geschuldet:

Der Widersacher der Wächter agiert mit Gewalt, Tricks und Lügen, und er begründet seinen Feldzug gegen die Menschen: sie führten grausame Kriege statt die Schöpfung zu bewahren. Zudem erweist sich die lichte Macht als zu schwach, dem dunklen Gott Einhalt zu gebieten.

Träume und Visionen zeigen die innere Zerrissenheit des Protagonisten – wie bei Gut und Böse ist die Grenze zwischen Vorstellung und Wirklichkeit fließend gehalten.

In das Abenteuer sind sowohl Vorausdeutungen als auch Rückblenden des Erzählers eingebunden. Während die Anspielungen auf Künftiges an ausweglos scheinenden Stationen Hoffnung geben, verdeutlichen die Erinnerungen, wie beschwerlich der Weg ist, zu sich selbst zu finden, sich nicht täuschen und fremdbestimmen zu lassen.

Wieder und wieder fragt sich Lok Cursor, wem er vertrauen kann.

Einem Freund unter allen Umständen beistehen – diese Maxime zieht sich leitmotivisch durch den Roman.

Die beiden widerstreitenden Götter bemühen sich mehrfach, den Hauptcharakter auf die jeweils eigene Seite zu bringen, indem sie ihn vor wichtigen Entscheidungen in historische Szenen führen. Eine Art Geschichtsstunde als Orientierungshilfe – mit diesem Leitmotiv wäre Annalise Wagner wohl sehr einverstanden.

Das Romanende ist offen – und etwas rätselhaft. Womöglich folgt eine Fortsetzung. Das wäre ganz im Sinne dieses Preises, zu dem ich Marvin Wils herzlich gratuliere.

Dr. Gundula Engelhard
Neustrelitz, 30.06. 2018

Dr. Gundula Engelhard

ist Slawistin und Germanistin. Zunächst war sie in der Lehrerausbildung tätig; 1994 wechselte sie zur Mecklenburgischen Literaturgesellschaft und arbeitet hier als Geschäftsführerin und Leiterin von Projekten mit Kindern und Jugendlichen zur Förderung von Medienkompetenz, leitet u. a. das Pegasus-Projekt sowie die Jugendbuch-Jury, die seit dem Jahr 2000 den Jugendliteraturpreis „Lufti“ an aktuelle Jugendbücher vergibt. Zudem gestaltet sie die jährlich stattfindenden Uwe-Johnson-Tage mit. Seit 1994 steht sie der Jury des Uwe-Johnson-Preises beratend zur Seite.